

Wissensverlust droht

Wie Freizeit und Wissenserwerb zusammen hängen

Bei einem Ausflug besuchten wir einen kleinen Ort, in dem ich als Kind gewesen war. Ich hatte am Vorabend in der Open-Street-Map gesehen, dass ein Café noch existieren sollte, dass ich einst mit meinen Eltern besucht hatte. Nachdem wir uns die Marienkirche angesehen hatten, die - wie die meisten Kirchen - etwas über die Ortsgeschichte verriet, nämlich, dass die mehr oder minder karg ausgefallen war, trotz des Schlosses über ihr am Hang, suchten wir das Café. Aber das existiert schon lange nicht mehr, erzählte uns eine Frau am Weg.

Das machte mich nachdenklich, denn dann hätte doch schon lange jemand das Café aus der Karte entfernen können. Hat aber seit 9 Jahren offenbar niemand. Vermutlich gibt es in dieser Gegend nur Wenige, die sich freiwillig und unentgeltlich für die OSM-Karte engagieren. Dann bleibt so eine falsche Information lange bestehen. Es könnte auch sein, dass die Gemeinde, die an Attraktionen nicht sehr reich ist, keinen Wert drauf legt, dass das spärliche Angebot noch weiter verringert wird.

Wenn man davon ausgeht, dass die Freiwilligen, die diese Karte, oder auch Wikipedia erstellen, das in ihrer freien Zeit tun, dann könnte eine wirtschaftliche Krise, die dazu führt, dass alle um ihr täglich Brot kämpfen müssen, dazu führen, dass die Qualität solcher Werke steil sinkt, weil viele keine Zeit mehr haben, oder den Aufwand scheuen.

Ob das zu einem Zusammenbruch des Wissens führen würde? Klassische Lexika und Kartenwerke gibt es ja kaum noch. Wer pflegt also das darin gespeicherte Wissen? Die Verlage, die das früher taten, weil es ihr Betriebskapital war, gibt es oft schon nicht mehr.

Wenn dann noch die Qualität der digitalen Angebote sinkt, wird es kritisch.